

So schütze denn der Allmächtige dieses Gebäude; Er schütze diesen Verein und lasse ihn gedeihen zur Freude, zum Nutzen und Frommen der Mit- und Nachwelt!

Jetzt begann Herr Bürgermeister Dr. Deutrich:

Hochgeehrte Herren!

Unter den Ereignissen, welche im Hergang der Zeit für die Stadt Leipzig wichtig und erfreulich waren, wird die Feier des heutigen Tages ihren eigenthümlichen Platz einnehmen. Manche herrliche Stiftungen und Anstalten, welche aus der Vereinigung Gleichgesinnter hervorgegangen sind, besitzt die hiesige Stadt, keine aber hat bei ihrer Entstehung, ihrem Fortgang u. ihrer Ausführung in einem so weiten Kreise Deutscher Männer gemeinsames Zusammenwirken gefunden, als die Errichtung dieser Deutschen Buchhändlerbörse. Seit Jahrhunderten genoss unsere Stadt den Vorzug, der Mittelpunkt des Deutschen Buchhandels zu sein, eines Handlungszweigs, dessen hohe Wichtigkeit und Umfang das gebührende Anerkennniß gefunden hat. Während derselbe eine unzählbare Menge fleißiger Hände beschäftigt und ihnen Erwerb zuführt, dient er den materiellen Interessen der Staaten. Einen höhern Standpunkt nimmt er aber dadurch ein, daß durch ihn auch die geistigen Interessen befördert, daß die Fortschritte in den Wissenschaften und Künsten ein Gemeingut werden. Durch seine Vermittelung verbreiten sich die Lehren der Weisheit, eröffnen sich die Schätze der Erfahrung. Der geistige Reichthum wird durch ihn in die Welt geführt, das Schöne und Gute geht in das Leben; entfernte Nationen treten einander näher. Stellt sich so das Wirken des Buchhandels dar, so ist es ein bedeutungsvoller Tag für unsere Stadt, wenn sie heute ein neues Unterpfand erhält, daß sie ferner der Hauptsitz des Deutschen Buchhandels bleiben werde. Ich erfülle daher als Vorstand der städtischen Behörde eine theure Pflicht, Ihnen allen, hochgeehrteste Herren, die Sie den Bau dieses Hauses beschlossen und so herrlich ausführten, im Namen der Stadt Leipzig den vollen Dank darzubringen, zu dem dieses schöne Werk auffordert. Eine Zierde dieser Stadt, wird es der Nachwelt ein ehrenvolles Zeugniß Ihrer Unternehmung geben. Mit Sorgfalt werden wir dasselbe beschützen.

Die Eintracht hat dies Haus begründet, die Eintracht möge in demselben walten. Gott bewahre das Haus!

Nun nahm Herr Enslin noch einmal das Wort:

Zum Schluß lege ich das Symbol der Uebergabe dieses Hauses an den Börsenverein, den Schlüssel, wieder in die Hände des Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses, des Herrn Stadtrath Fleischer, mit der Bitte, auch ferner dem Hause ein guter Vater sein zu wollen.

Gott der Allmächtige aber, der große Baumeister aller Welten, blicke gnädig auf uns hernieder, er beschütze dieses Haus vor Gefahr und Schaden und gieße seine Gnade aus über alle, die es in Gottesfurcht betreten.

Es geschehe also!

Darauf ertönte von dem schon genannten Sängerkorps der 100. Psalm (von Klotzsch), und dann erhob sich die ge-

sammte Versammlung und stimmte mit in ein freudiges „Nun danket alle Gott“ ein, womit die wahrhaft erhebende Feier sich für den Vormittag schloß. An sie reihte sich dann um 2 Uhr im geräumigen Saale des neuen Schützenhauses ein Mittagsmahl, an welchem die sämmtlichen oben genannten Behörden und der bei weitem größte Theil der Buchhändler Theil nahm. Heiterkeit herrschte in dem zahlreichen Kreise und sinnige Toaste feierten die hohe Bedeutung des Tages. Den ersten brachte Herr Enslin Sr. Majestät dem Könige und Sr. Königl. Hoheit dem Mitregenten von Sachsen, einen zweiten Herr Fleischer dem Deutschen Bunde, an welchen Herr Helm einen Toast auf die Staatsbeamten und die beiden hohen Kammern Sachsens knüpfte. Herr Kreisdirector von Falkenstein erwiderte, nachdem ihm Herr Kaiser aus Bremen Wein aus der Bremer Rose mit einem ansprechenden Sonnet überreicht hatte, in sinniger Weise mit einem Toast auf den Deutschen Buchhandel, über dessen Blühen und Gedeihen er einige treffliche Worte sagte, mit Hindeutungen auf die nothwendigen Eigenschaften eines Buchhändlers, unter denen Achtung vor dem Gesetz und vor dem Publicum voranstanden. Hierauf nahm Herr Dunker aus Berlin das Wort. Da, was er sagte, bereits in der hiesigen Zeitung abgedruckt ist, glauben wir Recht zu thun es auch hier wörtlich zu wiederholen:

„Wo Freiheit und Gesetz so treu verschwistert walten, wie in diesem Staate, wie in dieser Stadt, da ist Wohlsein, da ist Gedeihn. Diese Freiheit, diese Gesetzlichkeit war es schon, die — als Unfreiheit unsere Vorfahren vor etwa 200 Jahren die Urstätte des Deutschen Buchhandels verlassen hieß — sie rief, ihn hierher in den Schooß der Aufklärung und Toleranz zu verpflanzen. So kamen wir hierher — hier sind wir — hier wollen wir bleiben! Dazu haben wir ein Haus aufgerichtet — dazu haben wir Grund und Boden gewonnen, dazu hat uns die Obrigkeit dieser Stadt die erfreulichsten Zugeständnisse gemacht. Darum Dank Ihnen, edle Herren des Rathes und der Stadtverordneten, daß Sie unsere Interessen auch zu den Ihrigen gemacht. Wir sind nunmehr Ihre Angehörigen und verbannen alle Furcht und Sorge, daß wir dies jemals zu bereuen Ursache haben dürften. Fest gemauert, wie auf Leipzigs Boden unser Haus, steht unser Vertrauen zu den Vorständen, zu den Gliedern dieser Stadt! Ja, Sie wollen den Deutschen Buchhandel sters in Ihren besondern Schutz nehmen, Sie haben es uns noch heute feierlich versprochen — o so wahren Sie ihn auch in diesen Mauern vor jedem Eingriff — vor jeder Selbstsucht! Dann, ja dann werden noch unsere spätesten Nachkommen an diesem Weihetag, wie wir heut, die vollen Gläser erheben, dann wird das Wort mit derselben Begeisterung von ihren Lippen strömen, wie jetzt von den unsrigen — das Wort, der Herzensruf: Es leben Bürgermeister, Stadtrath und Stadtverordnete der Stadt Leipzig. Es lebe die Stadt Leipzig!“

Nun brachte Herr Frommann jun. aus Jena einen Toast auf Wissenschaften und die Universität Leipzigs und Herr Rector Domherr Dr. Günther erwiderte in deren Namen, „welche wohl den innigsten Antheil